

„Spiel mir das Lied vom Tod“

Theater-AG des Bize inszeniert „Der Besuch der alten Dame“ und überträgt Dürrenmatts Gesellschaftskritik auf heutige Zeit

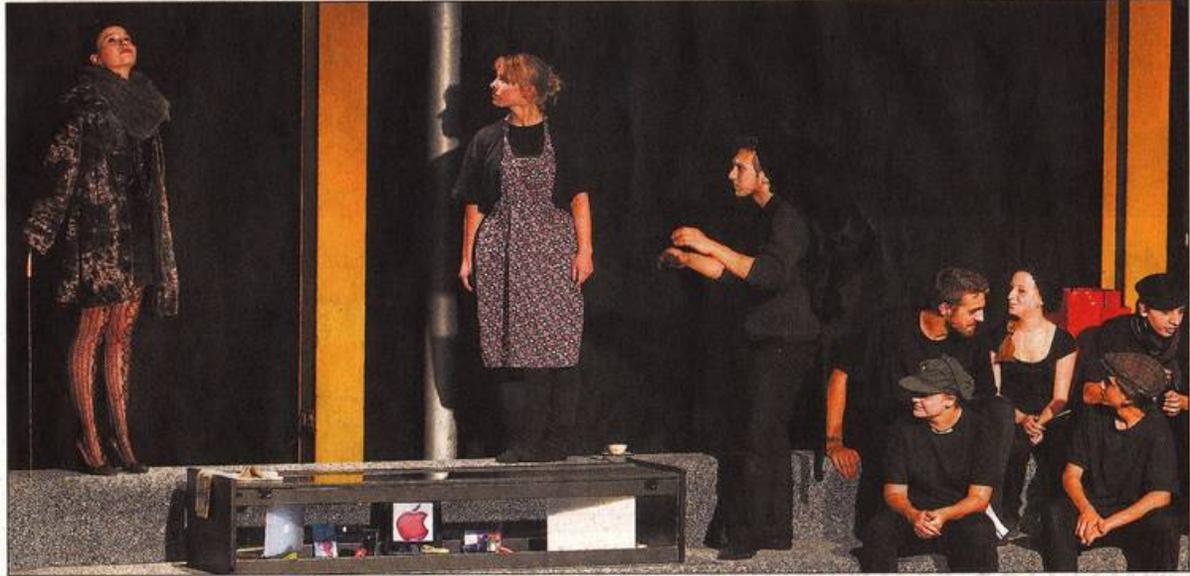
Das Apple-Produkt als Objekt heutiger Konsumsucht: I-Pad, I-Pod und I-Phone machen das große „I“ zum Fetisch und das gierige Ich zum einzigen Bezugspunkt einer äußerlich wie innerlich verkommenen Welt.

VON CARMEN BEDAU

WEISSACH IM TAL. Friedrich Dürrenmatts Stück „Der Besuch der alten Dame“ entstand 1955, und bei ihm waren zunächst noch Butter und Milch, Schuhe und Kleider, ein Auto und ein Tenniskurs geeignet, die Träume verarmter Kleinbürger zu erfüllen. Dass die Thematik der Habgier und Verlogenheit weiterhin aktuell ist, belegte die jüngste Inszenierung der Theater-AG des Bildungszentrums Weissacher Tal, indem sie die Insignien heutiger Konsumsucht einbezog und ein Schlaglicht auf fragwürdige Produktionsbedingungen bei Apple warf.

„Die Menschlichkeit, meine Herren“, lässt Dürrenmatt Claire Zachanassian, die alte Dame, sagen, „ist für die Börse der Millionäre geschaffen, mit meiner Finanzkraft leistet man sich eine Weltordnung.“ Die inzwischen reichste Frau der Welt ist in ihren längst heruntergekommenen Heimatort mit dem bezeichnenden Namen Gullen zurückgekehrt. Den Namen Zachanassian kreierte der Autor aus den Namen der Superreichen seiner Zeit: Onassis, Zaharoff und Gulbenkian. Gebürtig hieß Dürrenmatts alte Dame Wäscher, was darauf hinweist, dass sie ihren Gegenspieler Alfred Ill von seiner Sünde reinzuwaschen und von seiner Krankheit zu heilen gekommen ist. Dieser Alfred Ill war ihre Jugendliebe und hat sie aus Geldgier verraten und zur Hure werden lassen, das Städtchen sah zu und vertrieb sie. Alt und krank, aber schwer reich beschließt Claire Zachanassian, sich an Gullen zu rächen, und stellt den Bürgern eine Milliarde für den Mord an Ill in Aussicht. Anfangs ablehnend ihrem Ansinnen gegenüber, fallen sie nach und nach alle um und begehen den Auftragsmord schließlich gemeinschaftlich.

Dürrenmatts Textvorlage wird fast un-



Beinhaltet bissige Gesellschaftskritik: Spiel um die reiche alte Dame und die verarmten Kleinbürger von Gullen.

Foto: E. Layher

gekürzt und mit großer Sicherheit wiedergegeben. Dabei glänzen die jungen Schauspieler mit darstellerischem Können, das weit über betontes Sprechen und Gestikulieren hinausgeht. Mit beachtlicher Körperbeherrschung gibt Anke Dietrich, steif, als habe sie einen Stock verschluckt, professionell kostümiert und gestylt die alte Dame. Sie versteht es überdies, deren Wesen mit ihrer Stimme und durch kleine pointierte Gesten mit ihrem Krückstock auf den Punkt zu bringen. Mario Parusel gelingt es, die Wandlung des Ill vom anfangs Doppelzüngigen zu einem einsichtigen Gescheiterten, der seinen Mitbürgern die Entscheidung, erneut schuldig zu werden, nicht erlässt, überzeugend zu gestalten. Sein Spiel besticht durch Vielseitigkeit und enorme körperliche Gewandtheit. So bewegt er sich gekonnt stolpernd mit dem wunderbar von Christoph Roth dar-

gestellten sturzbetrunkenen Lehrer auf dem glatten Bühnenpodest oder deutet zu bedrohlicher Musik aus allen Richtungen quer durch den Raum rasend Ills ängstliche Fluchtversuche an. Geschickt besetzen die Schüler der Klassen neun bis zwölf mehrere Doppelrollen: Sandra Folgszinger verkörpert den Pfarrer und den Polizisten und spiegelt in deren geschickt herausgearbeiteter Widersprüchlichkeit die Bigotterie des Gullener Kleinbürgers. Parallelen hingegen lassen sich vielleicht bei den Figuren von Arzt und Lehrer ausmachen, in deren Rollen Christoph Roth meisterhaft agierte. Die Inszenierung ist ein großes Stück Teamwork unter der Leitung des jungen Stuttgarter Theaterpädagogen Roman Wehlisch, der die erfolgreiche Premiere als Geschenk begreift.

Alle Darsteller und Mitwirkenden haben Imponierendes geleistet. Dazu gehö-

ren auch Aaron Bangert, Michael Scheller, Luke Jackson, Fabienne Lämmle-Frank, Johannes Scheller, Jörn Dietrich, Jacky Beck und Max Grözingen sowie an der Technik Richard Gebauer, Gerrit Anders und Christian Baumann, für die Bühne Siska Baumann und als Regie-Assistentin Marlene Holzwarth.

Mit einer Reihe einfacher, aber origineller Stilmittel und eigenen, zum Teil witzigen, zum Teil bitteren Ideen bereichert die Inszenierung Dürrenmatts Anliegen um eine moderne Interpretation engagierter junger Leute. Dazu tragen neben der perfekten Licht- und Tontechnik nicht zuletzt auch die musikalischen Live-Stücke (zum Beispiel Rihannas „We found love in a hopeless place“) bei.

■ Eine weitere Gelegenheit, die Inszenierung zu sehen, besteht heute, 11. Mai, 20 Uhr, in der Sitzmulde des Bildungszentrums.